

Abbildung der deutschen Holzarten

für

Forstmänner und Liebhaber der Botanik,

herausgegeben

von

Friedrich Guimpel,

Professor d. kön. Academ. d. Künste,

mit

Beschreibung derselben

von

Carl Ludwig Willdenow,

fortgesetzt

von

Friedrich Gottlob Hayne.

55^{tes} Heft.

Berlin,

in der Schüppelschen Buchhandlung.

1819.

15w

1976
K. K. K.

Inw. 76

L 2654



193. *SALIX acuminata*. Werft-Weide.
Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig-länglich, zugespitzt, wellenförmig, feinzählig, auf der antern Fläche filzig. Die Afterblätter nierenförmig. Die Kapseln eirund-pfriemförmig.
Benennungen: Spitzblättrige Sohlweide, Werft, gemeiner Werft, großer Werft, spitzblättriger Werft, Palmenwerft, Werftstrauch.
Vaterland: Die Ränder der Wiesen, Sümpfe, Seen, Teiche, Bäche und Flüsse in ganz Europa.
Boden: Feuchter Boden.
Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im März und April vor dem Ausbruche der Blätter hervor; die Kapseln reifen im Junius.
Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.
Höhe: Ein acht bis zehn Fufs hoher Strauch; nur selten ein kleiner Baum, der dann gewöhnlich mit schiefem Stamme vorkommt.
Alter: Zwanzig Jahr und darüber.
Nutzen: Man bedient sich dieser Weide zu lebendigen Zäunen, da sie schon in einem blofs frischen Boden gut fortkommt, auch den Schnitt verträgt und ihr Wuchs sich sehr gut dazu eignet. Sie giebt auch Ruthen zu Flechtwerk; liefert aber nur schlechtes Brennholz.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 193. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und einer ♀ des weiblichen Stammes. a) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und b) eine des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergrößert, c) eine Kapsel, d) dieselbe aufgesprungen und e) ein Same in natürlicher Gröfse, f) ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern, ebenfalls in natürlicher Gröfse.

194. *SALIX viminalis*. Korb-Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, sehr lang, fast ganzrandig,

Bbb



auf der untern Fläche weiß-seidenartig. Die Haare der Schuppen bei dem weiblichen Kätzchen länger als die Fruchtknoten.

Benennungen: Grofse Korbweide, Bandweide, Bindweide, Seilweide, Hanfweide, Haarweide, grofse Haarweide, grofse Flachsweide, Spitzweide, Schufweide, Grundweide, Uferweide, Wasserweide, Elbweide, Ähmtsweide, Armetsweide, Arintsweide, grofse Krebsweide, grofse Fischerweide, weiße Fischerweide, Kaneyen, Kneyen, Kneyenbusch.

Vaterland: Die Ufer der Flüsse, Seen und Teiche in ganz Europa, vorzüglich im nördlichen.

Boden: sehr feuchter Boden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen im Ausgange des Aprils kurz vor dem Ausbruche der Blätter; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Zwölf bis sechszehn Fufs als Strauch oder auch als Baum.

Alter: Zwanzig bis dreifsig Jahr.

Nutzen: Diese Weide gehört zu den nutzbarsten. Da ihre Wurzel sich weit verbreitet, so dient sie zur Befestigung der Dämme und Ufer; ferner flechtet man aus ihren Ruthen, die sehr biegsam und zähe sind, Faschinen und alle Arten von groben Körben, so wie man sich ihrer auch zum Binden der Hecken und des Getreides bedient. Ihr Holz ist als Brennholz dem der meisten Weidenarten vorzuziehen.

Erklärung der Kupfetafel.

Tab. 194. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer von dem männlichen Stamme und ♀ einer von dem weiblichen. *a)* Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume und *b)* eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergrößert; *c)* ein Zweig mit ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

195. *SALIX mollissima.* Weichblättrige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter linien-lanzettförmig, fast ganzrandig, auf der un-

tern Fläche etwas kahl und grün. Die Haare der Schuppen bei dem weiblichen Kätzchen von der Länge der Narbe.

Benennung: Grüne Fischerweide.

Vaterland: Die Ufer der Flüsse Deutschlands.

Boden: Sehr feuchter Boden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen brechen kurz vor den Blättern im Ausgange des Aprils oder im Anfange des Mais hervor; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art. n. 159.

Höhe: Sie erlangt als baumartiger Strauch eine Höhe von zwölf Fuß und darüber.

Alter: Zwanzig und mehrere Jahre.

Nutzen: Diese Weide, welche die größte Ähnlichkeit mit der vorhergehenden hat, sich jedoch durch die weichen auf der untern Fläche grünen — nicht weissen — Blätter leicht unterscheiden läßt, wird auch auf gleiche Weise benutzt; Sie dient daher ebenfalls zur Befestigung der Ufer, wie auch ihre Zweige, die nicht weniger zähe als bei jener sind, zu grober Flechtarbeit benutzt werden.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 195. Ein blühender Zweig des weiblichen Stammes in natürlicher Gröfse. a) Eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume, vergrößert, und ein ausgewachsenes Blatt in natürlicher Gröfse.

196. *SALIX holosericea.* Sammetartige Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, an der Spitze gezähnt, auf der obern Fläche etwas kahl, auf der untern runzlich-aderig, sehr weich filzig. Die Kapseln lanzettförmig, filzig. Die Narben sitzend.

Benennungen: Sammetartige Weide.

Vaterland: Die Ufer der Donau.

Boden: Feuchter Boden.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen vor dem Ausbruch der Blätter im Ausgange des Aprils; die Kapseln reifen im Junius.

Aussaat: Wie bei der ersten Art, n. 158.

Höhe: Zehn bis funfzehn Fufs als baumartiger Strauch.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber,

Nutzen: Man benutzt diese Weide eben so, wie die beiden vorhergehenden Arten.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 196. Ein blühender Zweig des männlichen Stammes in natürlicher Gröfse. *a)* Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergrößert *b)* ein abgekürzter Zweig mit zwei ausgewachsenen Blättern in natürlicher Gröfse.

197. **SALIX alba.** Gemeine Weide.

Kennzeichen: Die Blätter lanzettförmig, zugespitzt, sägenartig, auf der untern Fläche oder auf beiden seidenartig, mit sägezähnen, von denen die untern drüsig sind. Die Narben zweitheilig.

Benennungen: Weifse Weide, gemeine weifse Weide, Silberweide, Baumweide, Kampweide, Kolbweide, Gerberweide, Alleeweide, Pottweide, Kopfweide, Pappelweide, bittere Weide, zähe Weide, weifse Bruchweide, grofser Weidenbaum, Wilgenbaum, Felbe, Felber, weifser Felber, Felbinger, Falbinger, Falbe, Welge, Wilge, Wicheln, Weicheln, Wüchel.

Vaterland: Die Ufer der Flüfse, Bäche, Teiche, die feuchten und trocknen Triften, so wie auch die Dörfer und Alleen in ganz Europa und dem nördlichen Asien.

Boden: Feuchter oder trockner Boden, der sandig, lehmig oder kalkig, ja selbst sehr verschieden gemenget sein kann; nur muß er nicht aus reinem Thon oder Letten bestehen.

Blüthe und Frucht: Die Blumen kommen nach dem Ausbruch der Blätter,

der schon im April Statt findet, im Mai hervor; die Kapseln reifen im Anfange des Julius.

Aussaat: Wie bei der erstern Art, n. 158.

Höhe: Diese Art zeichnet sich durch die Höhe welche sie zu erreichen fähig ist, vor allen andern aus. Sie erwächst zu einem Baume von gewöhnlich dreissig bis vierzig Fufs, ja nicht selten erreicht sie bei einem Alter von vierzig Jahren die Höhe von sechzig bis achtzig Fufs, wobei ihr Stamm einen Durchmesser von vier Fufs und darüber bekommt.

Alter: Sechzig bis achtzig Jahr und darüber.

Nutzen: Die grossen Bäume dieser Art geben in dreissig bis vierzig Jahren Bau- und Nutzholz; die Kopfbäume werden alle vier bis sechs Jahre gehauen, wo dann ihre Zweige zum Flechten der Zäune, und andrer Flechtarbeit, zum Faschinenbau, zu Reifen und zum Binden des Getreides benutzt werden. Auch werden sie in holzarmen Gegenden als Brennholz gebraucht, wenn sie gleich als solches nicht sehr zu schätzen sind; denn in dieser Hinsicht verhält sich diese Weider zur Rothbuche, wie 507 zu 1000. Übrigens ist das Holz leicht und bekommt keine Risse, weshalb man es in Rußland zur Verfertigung der Kähne gebraucht. Die Rinde der jungen, drei- bis fünfjährigen Zweige wird als Arzeneimittel, so wie die der Bruchweide, gebraucht. Auch bedient man sich ihrer zum Gerben des Leders, welches zu den dänischen Handschuhen genommen wird. Ferner wird sie als Färbematerial auf Wolle und Seide benutzt, so wie man auch aus ihren Absud durch Zusatz von Alaun eine braune Lackfarbe zum Malen bereiten kann. — Die jungen beblätterten Zweige, im August gehauen und getrocknet, sind im Winter ein gutes, gesundes Schaaffutter.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 197. Zwei blühende Zweige in natürlicher Gröfse: ♂ einer des männlichen und ♀ einer des weiblichen Stammes. *a*) Eine Schuppe des männlichen Kätzchens mit der männlichen Blume, vergrößert, *b*) eine Schuppe des weiblichen Kätzchens mit der weiblichen Blume in natürlicher Gröfse, *c*) der Stempel und *d*) die Schuppe mit der Honigdrüse, vergrößert, *e*) eine aufgesprungene Kapsel vergrößert, *f*) ein ausgewachsenes, an dem abgekürzten Zweige sich befindendes Blatt in natürlicher Gröfse.

Vierte Ordnung. Tetrandria.

60. VISCUM. MISTEL.

Gattungs-Character: Die männliche Blume: Der *Kelch* viertheilig. Die *Blumenkrone* fehlend. Die *Staubfäden* fehlend. Die *Staubkölbchen* dem *Kelche* angewachsen. Die weibliche Blume: Der *Kelch* vierblättrig, über dem *Fruchtknoten*. Die *Blumenkrone* fehlend. Der *Griffel* fehlend. Die *Beere* einsamig.

198. VISCUM album, Weißer Mistel.

Kennzeichen: Der *Stengel* gezweithielt. Die *Blätter* umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, stumpf, nervig. Die *Blumen* gipfel-blattachselständig, sitzend, meist dreyzählig *).

Benennungen: Mistel, Mestel, Mispel, Eichenmistel, Tannenmistel, Obstmistel,

*) Wenn man bei den verschiedenen Schriftstellern die zur Bestimmung dieses Gewächses entworfenen Diagnosen, in Rücksicht der Structur der Blätter, mit einem flüchtig auf dasselbe hingeworfenen Blicke vergleicht, so sollte man glauben, es lägen drei, ziemlich ausgezeichnete Arten darunter verborgen; denn das Gewächs im frischen Zustande, ohne genaue Untersuchung betrachtet, zeigt die Blätter dreinervig, Sckuhr hingegen giebt dieselben fünfnervig an, und Willdenow sagt (*Species plantarum* T. IV. p. 737.) sie seien nervenlos. Diese verschiedene Ansichten und Meinungen lassen sich aber dennoch alle vereinigen. Die dem Auge als dreinervig erscheinenden Blätter enthalten nämlich fünf Nerven, von denen aber die beiden äußern erst alsdann sichtbar werden, wenn man die Oberhaut behutsam mit einem Messer abschabt; trocknet man hingegen die Blätter, so schrumpft die Oberhaut mehr oder weniger zusammen, und die Nerven sind wenig oder gar nicht sichtbar.

Mohrentacken, Mohrentocken, Alpranken, Affolter, Offolter, Ginster, Kenster, Kinster, Künster Kunstholz, Heiligheu, Heil aller Schäden, Engelchen.

Vaterland: Die Waldungen und Obstgärten Europens,

Boden: Schmarotzerboden; und zwar die Äste der Bäume, vorzüglich der Eichen, Fichten und Obstbäume.

Blüthe und Frucht: Die Blumen erscheinen oft schon im Februar, oder doch wenigstens im März bis in den April; die weissen glänzenden Beeren, welche einen grünen, fast herzförmigen, in klebrigem Schleime liegenden Samen enthalten, reifen im December, bleiben aber gewöhnlich so lange sitzen, bis das Gewächs wieder die Blume hervorreibt.

Aussaat: Das Aussäen verrichten die Drosselarten und andere Vögel, vorzüglich die Mistel-Drossel (*Turdus viscivorus*), welche sich von den Beeren dieses Gewächses nährt. Der Vogel läßt, nachdem er die Beere verschluckt hat und der unverdauete Same den Darmkanal passirt ist, jenen auf die Zweige der Bäume fallen, wobei er ihm den Dunk als eine Decke mitgiebt, die ihm während des Keimens vor dem Vertrocknen schützt. Einige meinen zwar das Keimen des Samens und das weitere Fortwachsen fände auch Statt, ohne das derselbe durch den Darmkanal des Vogels gegangen sei; aber Sckuhr's Versuche, und so auch Willdenow's, die in dieser Hinsicht angestellt wurden, fielen nicht so aus, das man jener Meinung — die zwar auch auf Versuche sich stützen soll — unbedingt Glauben beimessen könnte.

Höhe: Zwei bis vier Fuß.

Alter: Zwanzig Jahr und darüber.

Nutzen: Dieser, den Druiden heilige Strauch, wurde in ältern Zeiten mit vielen Ceremonien von den Eichen gesammelt und zu mancherlei abergläubischen Handlungen benutzt. So wurden die Zweige (Tacken,

Tocken) desselben wider den Mahr oder die Mahrte oder das Alpdrücken empfohlen, und daher auch die Namen: Mahrentacken, Mahrentocken, Alpranken, Affholter und Offholter. — Von Kühen und Schaafen wird der ganze Strauch genossen. Auch kann man sich seiner, eben so wie des Kohls, bedienen, um die Haasen im Winter an eine gewisse Schiefsstelle zu locken. Die Beeren dienen mehreren Drosselarten als Winterfutter und der in ihnen enthaltene Same giebt Nahrung den Gimpeln und Kernbeißern. — Durch Auskochen der Beeren mit Wasser und nachheriges Gähren bis zur Klebrigkeit erhält man den sogenannten Vogelleim. — Ehedem wurde dieses Gewächs auch als Arzneymittel gebraucht, mit Recht aber ist es jetzt als solches in Vergessenheit gekommen.

Erklärung der Kupfertafel.

Tab. 198. Ein Zweig des weiblichen Stammes mit reifen Beeren und noch nicht geöffneten Blumen in natürlicher Gröfse. *a)* Eine dreiblumige Hülle mit männlichen Blumen, von denen die mittlere geöffnet, die beiden seitenständigen aber noch geschlossen sind, vergrößert, *b)* eine noch nicht offene männliche Blume der Queere nach durchschnitten, so wie auch *c)* eines der beiden abgestutzten Kelchblättchen und *d)* eines der beiden stumpfen Kelchblättchen mit dem denselben eingefügten Staubkölbchen, stark vergrößert, *e)* eine reife Beere in natürlicher Gröfse, *f)* dieselbe durchschnitten, *g)* eine dreiblumige Hülle mit weiblichen Blumen, unter welcher man vorn, so wie auch bei Fig. a., die junge Knospe sieht, vergrößert, *h)* eine der obersten Spitzen eines Zweiges von dem männlichen Stamme, in natürlicher Gröfse.

61. HIPPOPHAË. SANDDORN.

Gattungs-Character: Die männliche Blume: Der Kelch zweitheilig. Die Blumenkrone fehlend. Die weibliche Blume: Der Kelch zwispaltig. Die Blumenkrone fehlend. Der Griffel ein einziger. Die Beere einsamig.



Salix acuminata.

F. Grimpel. fec.

103



Chrysanthemum



Salix viminalis.

F. Gräupel fec.





Salix mollissima.

F. Guimpel. fec.



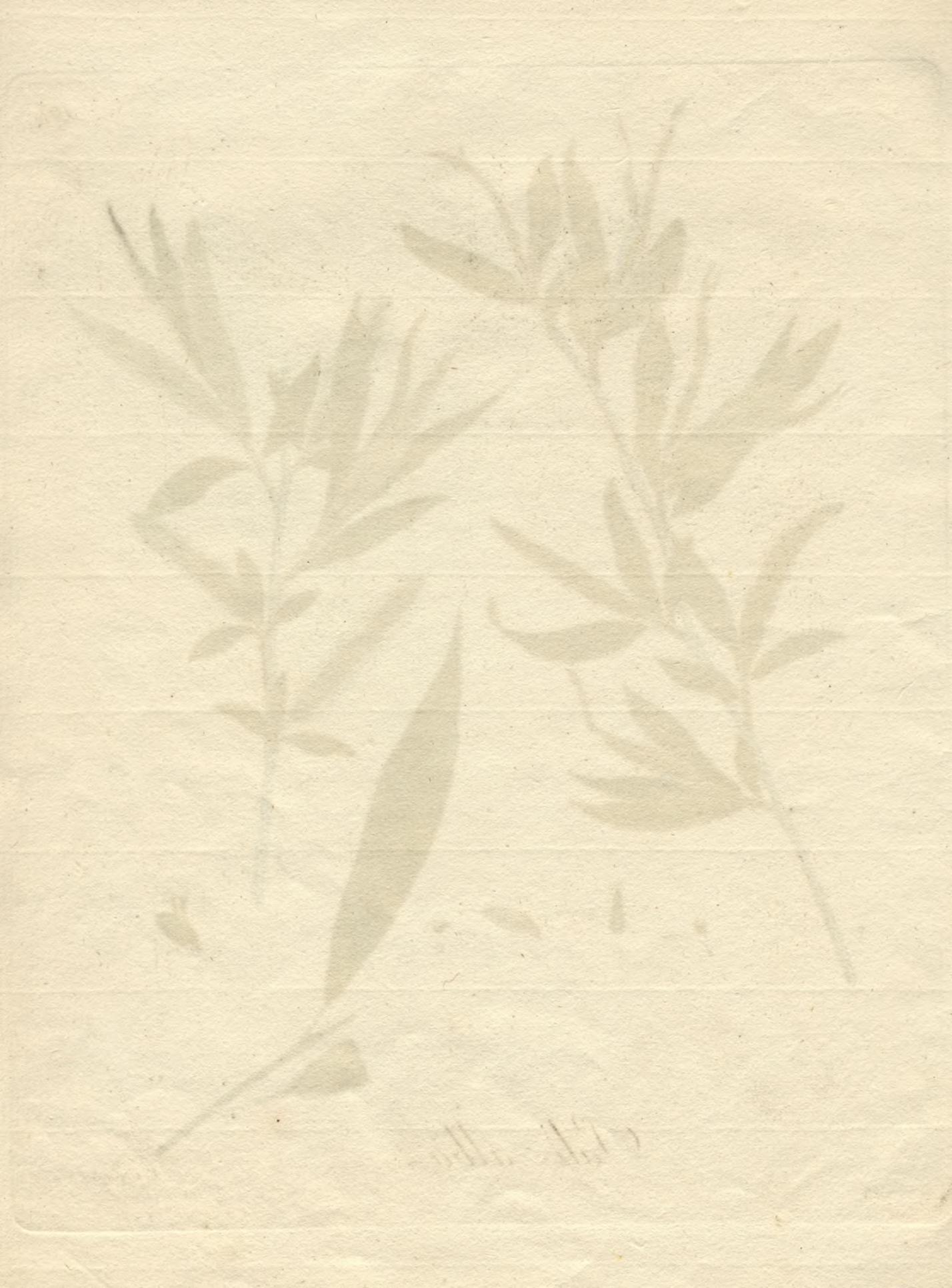
Salix holosericea.

F. Guimpel. fco.



Salix alba.

F. Guimpel fec.



Vorläufige Nachricht an den Leser.

Alle Holzarten die in Deutschland, das heißt von der Nord- und Ostsee bis an die hohen Alpen, so wie vom Rhein bis zur Weichsel, wild angetroffen werden, sollen heftweise nach und nach in systematischer Ordnung getreu nach der Natur abgebildet, erscheinen. Jede Art wird ganz kurz nach ihren Kennzeichen, Benennungen in den verschiedenen Provinzen, Vaterlande, Boden Blüthe- und Fruchtzeit, Aussaat, Höhe, Alter, und Benutzung bezeichnet werden. Voran steht jedesmal der systematische deutsche und lateinische Name. Da man besonders dahin sehen wird, auf richtigen Unterschied verwandter Arten aufmerksam zu machen, so sucht man dadurch die genaue Kenntnifs derselben zu begründen und alle Verwechselungen zu vermeiden. Das ganze Werk wird aus zwei Theilen, jeder ungefähr aus höchstens 100 Platten bestehen.

Der Herausgeber.